

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

### Flüchtige Bemerkungen aus Wien.

Vom Monat September 1817.

Das Taschenbuch von Kozzebue füllt sich noch immer mit Banknoten, und ist für das Hoftheater eine ergiebige Quelle. Die vierte Vorstellung am 3ten September ist zum Vortheil des Verfassers gegeben worden, und soll bei 2000 Gulden betragen haben. — Von neuen Stücken sind mehrere zur Aufführung bestimmt; so wird an dem Lustspiel Die beiden Philibert seit einigen Wochen probirt. — Es ist zwar allerdings löblich, ältere gute Stücke mit neuer Besetzung wieder auf die Bühne zu bringen; allein man sollte darüber das Neue doch nicht so ganz vernachlässigen, und in der Zeit gegen andere Bühnen zurück bleiben. — Der Schah, Lustspiel in einem Aufzuge von Contessa, war das einzige neue Stück, welches wir in diesem Monate sahen, und auch dieses hat nur wenig angesprochen.

Herr Lemberg vom Stuttgarter Hoftheater ist als Philipp Brock in den Mündern und als Wieburg in Stille Wasser sind tief aufgetreten, und sammt seiner Frau für die Hoftheater gewonnen worden. Herr Lemberg ist als denkender Künstler bekannt und wurde beifällig aufgenommen.

Das Kärnthnerthor-Theater hat durch die Reprise des Gluckschen Meisterwerkes Iphigenia in Tauris der Madame Lemberg Gelegenheit gegeben, sich auszuzeichnen; früher hatte diese Sängerin schon als Camilla das Publikum für sich gewonnen. Mad. Lemberg besitzt einen schönen vollen Brustton, der zugleich auch biegsam und zu Verzierungen geeignet ist. Zu ihrem eigenen Vortheile aber und zum Triumph der Einfachheit jagt diese Sängerin den letzteren nicht nach, sondern huldigt jener Schule, welche sich ein Gesetz daraus gemacht hat, den Meister nicht verbessern zu

wollen, und welche ich die einzig wahre nenne. Ihre Gestalt ist würdevoll und hat viele Aehnlichkeit mit jener der allgemein gefeierten Mad. Wilder. Zudem ist sie auch Schauspielerin in ziemlich hohem Grade, welche Eigenschaft ich für eine dramatische Sängerin unerlässlich halte. Das einzige, was man ihr vorwerfen könnte, wäre, daß ihr manchmal — doch äußerst selten — ein Ton entwischt, der ein bißchen neben dem rechten liegt; allein durch fleißige Übung wird sich dieser Uebelstand wohl heben. Möchten doch auch die besten Sängerinnen nicht unterlassen, alle Tage wenigstens dreimal die Tonleiter (Scala) durchzusingen, und sich so im reinen Gesang, statt im musikalischen Zierrath zu üben. — Im Ganzen dürfen wir uns zu diesem Gewinn Glück wünschen. — Außer Mad. L. haben auch die übrigen Sänger zum vollständigen Gelingen der Oper beigetragen. — Herr Vogl hat als Orest alle Hörer bezaubert, und Herr Radich sich die Gunst des Publikums erungen. Die ganze Vorstellung wurde des erhabenen Inhalts so wohl, als auch des großen Componisten und eines Hoftheaters würdig dargestellt.

Noch gaben auf dieser Bühne Herr Siboni und Herr Bahigg (aus Pesth) Gastrollen. — Ersterer gab bis jetzt nur den Vicinius in der Vestalin. Man könnte über diesen Sänger mit jenem Franzosen ausrufen: Il n'a pas de voix, mais il chante très-bien! kein Ton hat Klang; auch ist Herr S. nicht mehr im Stande, einen Ton zu halten, darum nimmt er auch seine Zuflucht zu Verzierungen, und sprudelt in der Oper herum (wenn ich mich so ausdrücken darf). — Allein was ihm an Stimme mangelt, das ersetzt die Kraft und das Feuer seines Spiels, obschon er selbst darin Eignes zu viel thut. Er wurde jedesmal lärmend hervorgerufen, und wird, dem Vernehmen nach, den Corce; und den Jason in Medea geben. — Schon das Vergnügen, durch ihn diese beiden Opern zu hören, verdient Dank.

(Der Beschluß folgt.)

## Ankündigung.

Bei dem großen Brande, welcher am 12ten März 1798 das Städtchen Frauenstein betraf, ging auch die dortige Schule mit im Feuer auf. Seitdem konnte an deren Stelle nur ein höchst armüthiges und beschränktes Locale angewiesen werden. Diefen, dem Geiste wie dem Körper gleich nachtheiligen Uebelstand beseitigte man endlich zwar durch Miethen eines größern Lehrzimmers; allein, abgerechnet die Unbequemlichkeiten und jährlichen Kosten, welche mit dieser Einrichtung verbunden sind, ist sie besonders auch um deswillen bedenklich, weil ein gemiethetes Local stets der Kündigung unterworfen bleibt.

Der Bau eines neuen Schulhauses ist nun der innigste, wie der gerechteste Wunsch der Gemeinde sowohl, als ihrer geistlichen und weltlichen Vorsteher, die Erfüllung aber, bei einem geringen Kirchenrathe, und einer, durch die Drangsale der letzten Zeit, mit mehr als 9000 Thlr. Kriegsschulden belasteten Kommunkasse, ganz unmöglich. Wenn daher ein würdiger Greis, der dortige Justizbeamte, Herr Schutze, an demselben Tage, an welchem vor 89 Jahren die arme Stadt ihr Schulhaus verlor, die herzlichste Bitte um milde Beiträge zu Erbauung eines neuen durch den Druck ergehen ließ, und ein dortiger verdienter Prediger, Herr Diaconus

Kreuz, eine, am Namenstage unsers verehrten Königs und zur Feier der Hebung des neuen Schlosses zu Frauenstein gehaltene Predigt, zu genanntem edlen Zwecke dem Drucke übergeben hat, so bedarf es bei Freunden des Vaterlandes und der Jugend, welche Sinn und Kraft haben Gutes zu wirken, wohl keiner besondern Aufforderung, ein Scherflein auf den Altar der Erziehung zu legen.

Die Predigt, welche die Frage beantwortet:

**Auf welche Weise christliche Unterthanen das Namensfest ihres Königs feiern?**

ist in einem kräftigen, blühenden Styl abgefaßt und wird gewiß jeden treuen Sachsen ergreifen; durch den Anhang über die alte Burg Frauenstein aber noch besonders den Historiker anziehen. Der Preis ist 4 Gr. 7. Wer mehr giebt, trägt desto mehr zu dem angegebnen Zwecke bei, für welchen mit Vergnügen Beiträge anzunehmen sich erbietet.

K. A. Engelhardt,  
Archiv-Secretär.

\*) Ist in der Arnoldischen Buchhandlung zu haben.